

Albrecht Ziepert

Stellenwert musikalischer Bildung

Unter welchen Bedingungen findet der Musikunterricht an Thüringer Grundschulen statt?

Anhand von Fragebögen und Interviews mit Musiklehrer/innen, Viertklässler/innen und Musikpädagogikexpert/innen (Bastian, Lange, Spychiger, Ismer und Knapp) beschäftigte sich 2006 eine Studie im Rahmen meiner Staatsexamensarbeit mit dem Thema: Musikunterricht an Thüringer Grundschulen. Stellenwert musikalischer Bildung innerhalb des Schulalltags.

Die Untersuchung wurde von zwei zentralen Fragestellungen geleitet:

1. Unter welchen Bedingungen findet der Musikunterricht an Thüringer Grundschulen statt?
2. Welche Bedeutung hat der Musikunterricht für Schüler/innen und Lehrer/innen?

Dieser Artikel wird insbesondere auf die erste Fragestellung Bezug nehmen. Ein weiterer Artikel in der kommenden Ausgabe wird sich stärker mit der zweiten Fragestellung auseinandersetzen.

I. Musikalische Sozialisation der Schüler/innen im Elternhaus

In erster Instanz wurde die musikalische Sozialisation im Elternhaus untersucht, Voraussetzungen, welche die Schüler/innen in die Schule mitbringen. Die Ergebnisse basieren auf Antworten von 184 Viertklässlern (108 Mädchen/76 Jungen) aus Jena, Weimar und Erfurt.

→ 60% aller befragten Schüler/innen geben an, dass ihre Eltern weder ein Instrument spielen noch singen (auch nicht zu Hause).

Die Analyse der Datensätze brachte die Erkenntnis, dass Schüler/innen, deren Eltern musikalisch aktiv sind, mehr Instrumente zu Hause zur Verfügung stehen, sie mit größerer Wahrscheinlichkeit ein Instrument spielen, wahrscheinlicher Instrumentalunterricht bekommen, mit größerer Wahrscheinlichkeit im Orchester spielen und wahrscheinlicher im Chor singen.

→ 16% der befragten Schüler/innen (Mädchen: 10% / Jungen: 25%) steht kein Instrument, 30% ein einziges Instrument (jeglicher Art) zu Hause zur Verfügung.

Die am häufigsten zur Verfügung stehenden Instrumente (Anzahl der Schüler pro Instrument):

96	67	45	40	32	21	20	17	17	17	11	9	8	7	4
Flöte	Gitarre	Klavier	Mundharmonika	Trommel	Keyboard	Geige	Triangel	Klanghölzer	Xylophon	Glockenspiel	Trompete	Cello	Saxophon	Akkordeon

→ 37% der befragten Schüler/innen (77% derer, die ein Instrument spielen) bekommen oder bekommen Instrumentalunterricht durch Instrumentallehrer oder Familienangehörige.

→ 53% aller Schüler/innen (Mädchen: 44% / Jungen: 67%) spielen kein Instrument und haben nie eins gespielt.

→ In mehr als 70% aller Elternhäuser wird weder gemeinsam musiziert noch gemeinsam gesungen.

Demnach beeinflusst die musikalische Aktivität der Eltern deutlich die musikalische Förderung der Schüler/innen in Hinsicht auf das professionelle und laienhafte Instrumentalspiel und Singen. Die Ergebnisse zwischen Jungen und Mädchen zeigen dabei einen signifikanten Unterschied: Mädchen werden prozentual wesentlich stärker musikalisch gefördert als Jungen (siehe Angaben zuvor). Weiterhin stellte sich heraus, dass ein eindeutiger Zusammenhang zwischen der musikalischen Aktivität der Eltern und dem sozialen Milieu (nach SSE¹ und ISCO²) besteht. Schüler/innen aus dem unteren sozialen Milieu (nach SSE und ISCO) werden oftmals durch das Elternhaus weniger musikalisch gefördert und haben damit andere Voraussetzungen für den Musikunterricht im Vergleich zu Schüler/innen aus dem oberen sozialen Milieu.

Daraus folgt, dass aufgrund fehlender Unterstützung im Elternhaus manche Schüler/innen, insbesondere Jungen aus dem unteren sozialen Milieu, nicht die gleichen Anforderungen erfüllen können wie andere Schüler/innen, insbesondere Mädchen aus dem oberen sozialen Milieu. In der Konsequenz bedeutet dies für den Musikunterricht, dass nicht für alle Schüler/innen die gleichen Maßstäbe gelten können, da sie mit völlig unterschiedlichen Voraussetzungen in die Schule kommen. Demnach ist ein sehr differenzierter Musikunterricht erforderlich, welcher sich an den Fähigkeiten jedes einzelnen Schülers orientiert, was eine enorme Herausforderung an den/die Musiklehrer/in darstellt.

Eine soziale Abhängigkeit zeigte sich auch bei den Musikpräferenzen. Schüler/innen, die gerne klassische Musik hören, kommen eindeutig stärker aus dem oberen sozialen Milieu (nach SSE und ISCO). Allgemein sind Schüler/innen sehr stark von und durch Musik der aktuellen Popcharts geprägt.

Die Musikpräferenzen der Schüler
(Mehrfachnennungen waren möglich):

	Anzahl
Popcharts	125
Klassik	47
Volks- und Kinderlieder	27
Andere (z.B. Jazz)	9

Thema

Äußere Bedingungen wie das Elternhaus, die Peer-group und die Musikindustrie scheinen großen Einfluss auf die musikalische Sozialisierung der Schüler/innen zu haben. Schüler/innen sind keine „unbeschriebenen Blätter“, wenn sie in den Musikunterricht kommen, sondern bereits sozial und musikalisch geprägte Persönlichkeiten.

¹ Kleining, G.: Soziale Selbsteinstufung (SSE). Ein Instrument zur Messung sozialer Schichten. In Kölner Zeitschrift für

Soziologie und Sozialpsychologie (20) 502-552 Wiesbaden, 1968

² Warwick Institute: ISCO 88: International standard classification of occupations.

URL: <http://www.warwick.ac.uk/ier/isco/isco88.html>. – Warwick Institute for Employment Research, 1988

Ein weiteres Problem kommt erschwerend hinzu:

„Es wird sich eben auf diese Kernbereiche Deutsch und Mathe konzentriert, und wenn es da Probleme gibt, dann werden auch die Eltern aktiv und wollen, dass ihr Kind nicht abrutscht. Wenn es nicht singen kann, dann kann es eben nicht singen“ (Interview - Lange, 2006).

II. Rolle des Musikunterrichts in der Schule

Allerdings sind es nicht nur die Eltern, welche dem Fach Musik zum Teil eine untergeordnete Stellung zuweisen, sondern auch die Schulen selbst. Es gibt häufig eine ungleiche Gewichtung der Fächer. „Man sollte eben nicht eine Fächerhierarchie schaffen, das ist für alle eine Katastrophe, für den Inhalt und für die Leute, die es erteilen“ (Interview - Spychiger, 2006).

Wie die Analyse der 118 befragten Musiklehrer/innen aus 112 verschiedenen Thüringer Schulen zeigt, ist an fast der Hälfte aller Schulen Musikunterricht nicht wichtig.

Rolle des Musikunterrichts an den Schulen der befragten Lehrer/innen
(Mehrfachnennungen waren möglich):

Rolle	Prozentzahl
Musik ist uns wichtig	52,5
Musik ist bei uns genauso wichtig wie jedes weitere Fach	48,3
Musik hat den gleichen Stellenwert wie Kunst	39,7
Musik hat den gleichen Stellenwert wie Sport	17,2
Musik spielt bei uns eine besondere Rolle	13,8
Musik spielt bei uns eine untergeordnete Rolle	9,5
Unsere Schule hat sich auf andere Fächer spezialisiert	2,6
Unsere Schule hat sich auf Musik spezialisiert	0,9
Musik ist uns wichtiger als andere Fächer	0

Thema

Diese Aussage spiegelt sich auch bei der Betrachtung des Unterrichtsausfalls wider. An 10 Schulen fallen im Schnitt 10 Musikstunden pro Schuljahr aus, an 3 Schulen 20 Stunden. 72 Schulen haben in der 3. Klasse nur eine Stunde Musik pro Woche, eine Stunde weniger als gefordert. In der 4. Klasse sind es immer noch 69 Schulen, welche nicht das obligatorische Stundendeputat erfüllen. Bei einem Unterrichtsausfall von 20 Stunden bedeutet dies: ein Halbjahr lang keinen Musikunterricht.

„Die so genannten Nebenfächer sind keine Nebensache, das sollte man ernster nehmen und erst recht nach PISA, wo weiter darüber nachgedacht wird, wie viel mehr Faktenwissen, wie viel Hauptfächer man den Schülern aufoktroiert“ (Interview – Bastian, 2006).

Weiterhin findet an kaum einer Schule eine „personelle und inhaltliche Kopplung“³ bzw. eine „ganzheitliche“⁴ Behandlung eines Themas, in Form eines fächerübergreifenden Unterrichts in Verbin-

³ Golecki, R.: Fächerübergreifender Unterricht auf der Sekundarstufe II - warum, wozu, woran, wie, wodurch? Institut für Lehrerfortbildung, Hamburg 1997

⁴ Frommer, H. & Körsgen, S.: Über das Fach hinaus. Fachübergreifender Unterricht, praktisches Lernen, pädagogische Tradition. Schwann, Düsseldorf 1989

dung mit dem Musikunterricht, statt. Musikunterricht hört in der Regel außerhalb des Musikraums auf, wobei 37% der befragten Musiklehrer/innen überhaupt kein Musikraum zur Verfügung steht.

III. Musikalische Ausstattung der Schulen

Die Ausstattung der Räume, in denen Musik unterrichtet wird (Musikraum, Klassenraum, Aula, Turnhalle, Speiseraum etc.) zeigen die folgenden Statistiken:

Die zur Verfügung stehenden Hilfsmittel (Anzahl der Lehrer pro Hilfsmittel):

96	94	91	82	81	78	64	60	23
CD-Player	Polylux	Fernseher	Hifi-Anlage	Liederbücher	Notentafel	Videorekorder	DVD-Player	Noten

Die am häufigsten zur Verfügung stehenden Orff- und Perkussionsinstrumente (Anzahl der Lehrer pro Instrument):

115	115	106	98	85	77	57	21	20	15	15	13	7	6	5	5	4	4
Klanghölzer	Triangel	Trommel/n	Xylophon/e	Glockenspiel/e	Metallophon/e	Pauke/n	Rassel/n	Schellenring/e	Holzblocktrommel/n	Röhrentrommel/n	Becken	Klangstäbe	Zimbel/n	Schellenstäbe	Guiro/s	Tamburin/e	Glocke/n

Einig Klanghölzer und Triangeln sind an allen Schulen vorhanden (bis auf eine Schule ohne jegliche Orff-Instrumente).

Weitere zur Verfügung stehende Instrumente (Anzahl der Lehrer pro Instrument):

75	58	40	27	9	9	6	1	1
Keyboard/s	Klavier/e	Akustik-Gitarre/n	Flöte/n	Akkordeon	Boomwhackers	Flügel	Saitenspiele	selbstgebastelte Instrumente

18 Schulen besitzen weder ein Klavier noch ein Keyboard. Nur 35 % aller Schulen verfügen über eine Gitarre, 23 % über eine Flöte, diese stammen oftmals aus dem Privatbesitz des/der Musiklehrer/in. Keine Schule verfügt über ausreichend Gitarren oder Keyboards um mit der Klasse darauf zu spielen. Nur 2 Schulen besitzen einen kompletten Klassensatz Flöten. Keine Schule verfügt über ein Schlagzeug, eine E-Gitarre/Bass, wie auch keine Streich- und Blechblasinstrumente.

Die Instrumentalausstattung ist allerdings nicht nur mangelhaft, sie wird zum Teil auch gar nicht erst genutzt. 75 Schulen haben mindestens ein Keyboard, 23 Lehrer/innen nutzen es. 58 Schulen haben ein Klavier, 28 Lehrer/innen nutzen es. 10 Lehrer/innen (9%) spielen gar kein Instrument im Musikunterricht. 70 Lehrer/innen (60%) spielen ein einziges Instrument. Lediglich 18 Lehrer/innen nutzen im Musikunterricht die Flöte. Außerhalb des Musikunterrichts sind lediglich 22 Lehrer/innen (19%) musikalisch aktiv.

IV. Musikalische Qualifikationen der Musiklehrer/innen

Lehrer	Gesamt	Schulen ohne diese Lehrer	Schulen mit diesen Lehrern
ohne musikpädagogische Ausbildung	50	84 von 112	28 von 112
mit musikpädagogischer Ausbildung	239	6 von 112	106 von 112

An etwa 1/4 der Schulen, der befragten Lehrer/innen wird Musik u.a. von Lehrer/innen ohne musikpädagogische Ausbildung unterrichtet. An 6 Schulen sind ausschließlich Lehrer/innen ohne musikpädagogische Ausbildung tätig. Im Allgemeinen unterrichten diese Lehrer/innen meist in den ersten beiden Klassenstufen Musik.

Laut Angabe des Kultusministeriums verfügen thüringenweit 664 der 883 Musiklehrer/innen für die Grundschule über eine entsprechende Lehrbefähigung. Demnach hat jeder vierte Musiklehrer/in (24,8%) in Thüringen keine entsprechende Qualifikation.

50% aller befragten Lehrer/innen haben in den letzten 5 Jahren maximal 3 Fortbildungen besucht. 10% haben in den letzten 5 Jahren, trotz eines reichhaltigen Angebots, nicht eine Fortbildung besucht.

„Nun bin ich ja auch im Fortbildungsbereich tätig und ich kann nicht glauben, dass es nur so wenige Musiklehrer gibt. Und ich kann nicht glauben, dass, wenn man vier Jahre studiert hat, damit 40 Jahre seines Lebens abdecken kann. Schon gar nicht in der Musik, wo sich alle fünf Jahre in der Musikszene, in den Musikwelten etwas ändert. Wie soll man denn Schüler mitnehmen, deren Musikwelten sich so ändern, wenn man diese nicht kennt“ (Interview - Lange, 2006).

Die mit Abstand am meisten besuchten Fortbildungen sind Fortbildungsangebote der regionalen Fachberater/innen. Die Fachberater/innen sind daher in ihrer Funktion sehr wichtig. Zumal der/die Fachberater/in durch seinen/ihren regionalen Bezug, auf die regionsspezifischen Herausforderungen eingehen und über Jahre Musiklehrer/innen positiv begleiten kann. Auch ermöglichen die Fortbildungsveranstaltungen der Fachberater/innen einen wichtigen Austausch bzw. ein Netzwerk zwischen den Lehrer/innen. Weiterhin wurden sehr häufig die Weimarer Schulmusiktage als Fortbildung angegeben.

Thema

V. Musikalische Angebote außerhalb des regulären Musikunterrichts

„Es gibt Schulen, an denen der Musikunterricht eine sehr große Bedeutung hat und ich glaube, das hängt auch mit dem persönlichen Engagement des einzelnen Lehrers zusammen. Es gibt viele Lehrer, die sich für ihr Fach nicht ausreichend engagieren. Ich glaube, es gibt kaum ein Fach, bei dem man so aktiv sein muss wie in der Musik, um wirklich gute Ergebnisse und Begeisterung zu erreichen“ (Interview - Ismer, 2006).

Das ergibt natürlich ein Problem. Wie soll man neben all den anderen Fächern, die man als Grundschullehrer/in unterrichtet, sich noch voll und ganz ehrenamtlich für Musik engagieren?! Im Durchschnitt unterrichten die befragten Lehrer/innen drei Klassen pro Woche Musik. Zwei der 118 Lehrer/innen unterrichten ausschließlich Musik. Das Profil dieser beiden Lehrer/innen zeigt ein überdurchschnittlich hohes Maß an Engagement in Form vieler musikalischer Aktivitäten.

Musikalische Angebote über den Musikunterricht hinaus (Anzahl der Lehrer pro Angebot):

48	8	5	3	3	3	2	2	1
Schulchor	Flötengruppe	Sing-, Tanz- & Spielgruppe	Gitarrenensemble	Tanzgruppe	Chor- & Tanzgruppe	Theatergruppe	Instrumentalgruppe	Trommelgruppe

53% aller befragten Lehrer/innen bieten den Schüler/innen Angebote über den konventionellen Musikunterricht hinaus an. Kein/e Lehrer/in leitet ein Schulorchester oder eine Schulband, obwohl oftmals ein reges Interesse seitens der Schüler/innen besteht.

Teilnahme an außerschulischen musikalischen Aktivitäten (Anzahl der Lehrer pro Angebot):

26	22	19	6	2	1
Musikwettbewerb	Orchesterkonzert	Oper/Musical	Theaterstück	Musikworkshop	Bandkonzert

Thema

47% aller Lehrer/innen nehmen mit ihren Klassen an außerschulischen musikalischen Aktivitäten teil.

„Wenn Sie die Belastung des einzelnen Lehrers betrachten, ist es so, dass wir uns vorstellen, dass ein Musiklehrer nicht nur unterrichtet, sondern auch Chor und Band und so etwas machen soll, aber das fordert sehr viel mehr Zeit und Kraft als das vielleicht so gesehen wird. Dabei sehe ich ein strukturelles Problem. Im Moment ist es in Thüringen so, dass jeder das über seine Stundenzahl zusätzlich machen muss. Das muss man sich mal überlegen, weil das sehr viel mehr Arbeit ist, als eine normale Unterrichtsstunde.“ (Interview - Lange, 2006)

Eine stärkere Zusammenarbeit mit den Eltern (78% aller Lehrer erhalten keine Unterstützung durch Eltern) und den lokalen musikalischen Einrichtungen dürfte die notwendige zusätzliche Arbeit verringern, allerdings fällt bei ihrer Installierung natürlich zunächst ein großes Maß an Zusatzarbeit an. 66 Schulen arbeiten mit der regionalen Musikschule zusammen, wobei diese Zusammenarbeit durchweg nur aus der Möglichkeit für Schüler/innen besteht, nachmittags kostenpflichtigen Instrumentalunterricht in der Musikschule oder bei Musikschullehrer/innen, die an der Schule Räume zur Verfügung gestellt bekommen, zu nehmen, wodurch Schüler/innen aus dem unteren sozialen Milieu wiederum benachteiligt werden. Eine Zusammenarbeit z.B. in Form von gemeinsamen Projekten, in die alle Schüler/innen eingebunden werden, besteht nur an sehr wenigen Schulen.

Insgesamt entsprechen das musikalische Engagement und die musikalische Kompetenz der Musiklehrer/innen zum Teil nicht den Anforderungen des Berufes.

Fazit

„Dass Musikunterricht in der Schule gekürzt wird, liegt auch daran, dass es nicht genug Lehrer gibt, die das Fach wichtig machen. Es ist nicht so, dass Musik nicht wichtig wäre“ (Interview - Knapp, 2006).

Dies bringt mich abschließend zur These meiner Staatsexamensarbeit:

Die Bedeutung und der Stellenwert des Fachs Musik für den einzelnen Schüler steht in sehr starker Abhängigkeit vom Lehrer, seiner Kompetenz und Persönlichkeit. Aufgrund unzureichender Qualifikation und/oder unzureichenden Engagements und/oder schlechter äußerer Bedingungen entstehen Probleme für den Musikunterricht, welche bei manchen Schülern negative Auswirkungen auf deren Verhältnis zu Musik und deren Musikalität haben.

Welche Probleme dies sind, wird die Analyse der Schüler/innen- und Lehrer/innenaussagen in der kommenden Ausgabe zeigen.

Thema

Albrecht Ziepert hat ein Studium Grundschulpädagogik, Musik und Englisch an der Universität Erfurt abgeschlossen und befindet sich derzeit in einem Masterstudium in der Studienrichtung Musikvermittlung/Konzertpädagogik an der Musikhochschule Detmold. Außerdem ist er Altstipendiat der Hans-Böckler-Stiftung.